

DER MENSCH HERMANN MÜLLER-THURGAU

Kurzfassung

Hermann Müller-Thurgau war ein bescheidener, aber unermüdlich forschender Geist. Seine hohe Auffassungsgabe, seine Arbeitsamkeit und der Wille zum Fortschritt prägten sein Leben. Auch in der Freizeit – etwa auf Wanderungen im Engadin – beobachtete und skizzierte er Pflanzen. «Nüd nala gwünnt» und «Das Optimum stellt sich ein bei einer bestimmten Mischung von Organisation und Chaos» bringen seinen zielgerichteten, aber flexiblen Charakter auf den Punkt. Privat verband er Arbeit mit Freundschaften, etwa beim Singen im Turnverein oder mit Gästen auf der Schlossterrasse. Sein Forschergeist ruhte nie – auch nicht in den Ferien.

Langfassung

Hermann Müller-Thurgau war eine eher stille, aber beeindruckende Persönlichkeit. In seinen Gefühlen war er zurückhaltend, wenn man aber seinen Rat suchte und sich ihm anvertraute, zeigte er sich von verständnisvoller Güte, meinte Gustav Schmid, ein Schüler von Müller-Thurgau und Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule Arenenberg. Bescheiden, neugierig und zielgerichtet, verfolgte er seine wissenschaftlichen Interessen mit grossem Einsatz und klarem Fokus. Er war ein schneller Denker mit hoher Auffassungsgabe, konnte komplexe Sachverhalte verständlich erklären und in einfache Versuche umsetzen. Statt nach Verbandssitzungen bei einem Glas Wein mit den Branchenvertretern zu verweilen, kehrte er offenbar oft direkt nach Wädenswil zurück – zur Arbeit. Und er sei ein ausgezeichnete Lehrer gewesen, wurde ihm von Zeitgenossen attestiert. Er habe seinen fesselnden Unterricht immer begleitet mit Demonstrationen an sichtbaren oder nur mikroskopisch erkennbaren pflanzlichen Lebewesen, meinte Schmid.

Doch wer war Müller-Thurgau privat? Die Treffung in privates und berufliches Leben gab es bei ihm kaum und

war wohl damals kaum so wie heute ein Thema. Seine Forschung begleitete ihn auch in der Freizeit, sofern sie überhaupt so bezeichnet werden konnte. Auf Wanderungen im Engadin beobachtete er Pflanzen, hielt seine Eindrücke in Skizzenbüchern fest – mit einer Präzision und Zartheit, die botanisch wie künstlerisch überzeugten. In Pontresina, während der Familienferien, studierte er die alpine Flora. Sein Forschergeist ruhte nie.

Trotz Arbeitseifer war er kein Einsiedler. Ab 1891 traf er sich mit dem Turnverein Wädenswil nicht nur zum Sport, sondern besonders gern zu Vorträgen, Festen und gemeinsamen Liedern. Die Schlossterrasse seiner Forschungsanstalt diente als Treffpunkt für Freunde aus Wissenschaft und Politik – darunter der ETH-Rektor Walter Wyssling oder der Landwirt Viktor Fehr.

Müller-Thurgau war zudem Gründungsmitglied der SAC-Sektion «Hoher Rohn» und deren Präsident von 1900 bis 1906. Im bürgerlichen Alpinismus jener Zeit verband sich Natur-begeisterung mit wissenschaftlicher Neugier – auch für Müller-Thurgau ein fruchtbares Feld. Über 30 Jahre lebte er auf dem Schloss in Wädenswil, bis er sich kurz vor seinem Tod 1927 ein eigenes Haus baute. Es blieb bis in die 1960er Jahre im Besitz seiner Tochter Anni.

Zwei Zitate spiegeln seine Haltung:

«Nüd nala gwünnt» – Nicht nachlassen führt zum Erfolg.
«Das Optimum stellt sich ein bei einer bestimmten Mischung von Organisation und Chaos.»

Diese Sprüche fassen seine Arbeitshaltung eindrücklich zusammen: zielstrebig, aber offen für kreative Wege.

© EMT



Mehr Informationen zum
Müller-Thurgau Jubiläumsjahr



Bergtrotte Osterfingen
www.bergtrotte.ch



Schweiz. Natürlich.



Wein massvoll geniessen

